

nungsreiches und harmonisch kühnes Konzentrieren hebt an. Schließlich bemächtigt sich der Solist des Hauptthemas und steigert es zu einem Höhepunkt, dem nach Rückgang von Tempo und Lautstärke ein neuer Holzbläsergedanke folgt. Auch das Klavier bringt ein neues Thema, das in seiner beißenden Ironie dem Charakter der Komposition entspricht. Nach einer Verarbeitung des neuen Materials beschließt eine brillante Coda das Werk."

Antonin Dvořáks 9. und letzte Sinfonie e-Moll op. 95 entstand 1893 in New York während des Amerikaufenthaltes des tschechischen Meisters. Er war 1892 in die „Neue Welt“ gekommen, um drei Jahre lang als Direktor des Konservatoriums in New York tätig zu sein. Die Rationalität und Betriebsamkeit des amerikanischen Lebens, die neuen Maschinen, Wolkenkratzer usw. machten großen Eindruck auf Dvořák, der sich gewiß gerade auf die Gestaltung des ersten und letzten Satzes der 9. Sinfonie, seines ersten „amerikanischen“ Werkes, ausgewirkt hat. Besonders wichtig jedoch waren die menschlichen Begegnungen für Dvořák, seine Berührung mit den schlichten Liedern der Ureinwohner Amerikas, der Indianer, und mit den Gesängen der Neger. Ein Widerhall dieser amerikanischen Volksmusik ist in der Partitur der Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ unmittelbar festzustellen, ohne daß der tschechische Meister irgendwelche fremden Melodien verwendet hätte: „Ich habe von keiner dieser Melodien Gebrauch gemacht. Ich habe nur eigene Themen geschrieben, denen ich die Besonderheiten der Indianermusik verlieh. Indem ich diese Themen zum Vorwurf nahm, habe ich sie mit allen Errungenschaften der modernen Rhythmik, Harmonik und Kontrapunktik sowie des Orchesterkolorits zur Entwicklung gebracht.“ Die Uraufführung der Sinfonie erfolgte am 16. Dezember 1893 in der New Yorker Carnegie Hall unter der Leitung von Anton Seidl, einem Freunde Richard Wagners. Als Dvořák von den amerikanischen Kritikern als „Erfinder der amerikanischen Musik“ gepriesen wurde, entgegnete er mit dem ihm eigenen Humor: „Es scheint, ich habe ihnen den Verstand verdreht! Bei uns zu Hause wird man begreifen, was ich meinte!“ In der Tat: Dvořák ließ mit der Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ eines seiner besten und zugleich typisch tschechischen Werke in die Welt hinausgehen, das seitdem zu den volkstümlichsten, beliebtesten Schöpfungen des internationalen sinfonischen Repertoires gehört. Eine schwermütige, langsame Einleitung ist dem ersten Satz vorangestellt, aus der sich zunächst

zögerlich, dann immer bestimmter der Hauptsatz (Allegro molto) mit seinem zweiteiligen markanten Hauptthema, eine plastische Dreiklangs-Melodie entwickelt. Freudig bewegt ist das zweite Thema, vom ersten abgeleitet. Dieses Material bildet die Grundlage des einfach, übersichtlich und vor allem mitreißend gestalteten Satzes.

Einen der schönsten langsamen Sätze der sinfonischen Weltliteratur stellt das anschließende Largo dar, das durch die Szene eines Indianerbegräbnisses aus Longfellows Epos „Hiawatha“ angeregt wurde. Das Englischhorn stimmt die ergreifende, melancholische Trauermelodie an, die Klage über den Tod von Hiawathas treuer Gefährtin Minnehah. Das Largo ist dreiteilig angelegt. Der Mittelteil weist eine gleichsinnig indianische Intonation auf, ist erregter in seiner Haltung und führt zu einem feierlichen Gesang der Holzbläser. In großer Steigerung erklingen schließlich die Hauptthemen des ersten Satzes, bis dann wieder die erhabene Klage des Anfangs einsetzt.

Nach dem gedankenreichen Largo führt uns das Scherzo (Molto vivace) in eine gänzlich andere Welt. Wieder liegt ein Bild aus Longfellows Dichtung zugrunde: der Festanz der Indianer zur Hochzeit Hiawathas. Ein rhythmisch akzentuiertes, harmonisch geführtes Thema charakterisiert den Indianertanz. Ein anmutiger, lyrischer Mittelteil mit walzerartigem Rhythmus löst die lebhaft-wirbelnde Bewegung ab. In der Überleitung zum Trio erscheint unvermutet das Hauptthema des ersten Satzes. Nun erklingt eine echte tschechische Tanzmelodie mit lustigen Sprüngen und zarten Trillern der Holzbläser – Ausdruck sehnsuchtsvoller Erinnerungen des Komponisten an seine Heimat. Eine strahlende Coda krönt die Wiederholung des Scherzo-Hauptteiles, in der das Hauptthema des ersten Satzes von den Hörnern kraftvoll vorgetragen wird. Zart klingt sodann der Hochzeitstanz aus.

Einen freudig erregten, ungestümen, aber auch erhabenen Charakter hat das Finale (Allegro con fuoco). Marschhaft, energisch ertönt zugleich das Hauptthema, das im weiteren Satzverlauf mit den Hauptthemen aus den vorangegangenen Sätzen verbunden wird. Nicht nur Empfindungen über die „Neue Welt“, sondern auch Gedanken an die ferne, geliebte Heimat sind in diesem schwungvollen, mitreißenden Satz dem Komponisten aus der Feder geflossen, der gerade mit besonders starkem Heimweh über der Arbeit am Schlußsatz saß. Immerhin erwartete er zu jener Zeit die Ankunft seiner Kinder in Amerika, die er ein ganzes Jahr nicht gesehen hatte.

PHILHARMONISCHE NOTIZEN

Folgenden Musikern unseres Orchesters gratulieren wir zu ihrem Dienstjubiläum, das sie im Juli bzw. August begehen: KV Berthold Ziegner, Violoncello (35 Jahre); Soloflöter KV Helmut Rucker und KM Manfred Vogel, Bratsche (25 Jahre); KM Volker Karp, Violine, und KM Jürgen Nollau, Violine (15 Jahre); Solotrompeter KM Wolfgang Gerloff, Holger Naumann, Bratsche, und Friedhelm Rentzsch, Violoncello (10 Jahre).

Vom 20. bis 22. Juni 1988 nimmt die Dresdner Philharmonie mit Herbert Kegel am Dirigentenpult die Sinfonia „Kontraste, Konflikte“ von Ernst Hermann Meyer für die Schallplatte auf. Im April 1977 hatte unser Orchester dieses Auftragswerk in der Reihe der Philharmonischen Konzerte uraufgeführt.

Die Philharmoniker geben anlässlich der XXII. Arbeiterfestspiele am 25. Juni 1988 ein Konzert im Kloster Chorin. Unter Leitung von Herbert Kegel spielen sie dort die 8. Sinfonie von Ludwig van Beethoven und die Carmina burana von Carl Orff. An der Aufführung dieses Werkes sind außerdem Venceslava Hrubá-Freiburger, Joachim Vogt und Rolf Haunstein als Solisten sowie der Rundfunkchor Leipzig beteiligt.

Volker Rahde leitet unser Orchester bei einem festlichen Konzert zum zehnjährigen Bestehen des VEB Kombinat Landmaschinen „Fortschritt“ Neustadt am 29. Juni 1988. Auf dem Programm stehen Werke von Wolfgang Amadeus Mozart. Als Solisten sind Solo-Flötistin Birgit Lich und der Bassist René Pape beteiligt.

Für die großen chorsinfonischen und Opernaufführungen der Dresdner Philharmonie im Rahmen der Dresdner Musikfestspiele interessieren sich Rundfunksender in aller Welt. So sind die „Gurrelieder“ (1986) von 25, die „Iphigenia in Aulis“ (1987) von 29 Stationen übernommen worden. Neben den zentralen europäischen Sendern zählten dazu auch Rundfunkstationen in Rabat (Marokko), Colombo (Sri Lanka), Sydney, Washington, Moskau, Montreal, Toronto und Reykjavik.

Chordirektor Wolfgang Berger weilte im April und Mai d. J. in Belgien und Österreich. In Neerpelt, Belgien, nahm er als Beobachter am 36. Europäischen Musikfestival für die Ju-

gend teil, das dieses Jahr nur für Vokalmusik ausgerichtet war. 116 Kinder- und Jugendchöre aus 16 Ländern waren daran beteiligt. Ein Seminar für Leiter von Kinderchören zu leiten, war Wolfgang Berger nach Fehring, Österreich, eingeladen. Gleichzeitig wurde unter seinem Vorsitz ein Workshop veranstaltet, für den der Chor der Volksschule Fehring zur Verfügung stand und an dem auch die Kurse für Musikalische Früherziehung teilnahmen. Außerdem fanden im Rahmen dieses zehntägigen Seminars unter Wolfgang Bergers Leitung Singetage für die Chöre der umliegenden Gemeinden statt.

Zum wiederholten Mal reist der Philharmonische Kinderchor Dresden mit Chordirektor Wolfgang Berger und Chorleiterin Barbara Quellmelz zu seinem Partnerchor nach Hradec Králové, der seinerseits schon mehrfach in Dresden gastiert hat. Vom 17. bis 19. Juni 1988 nimmt er am Festival der Kinderchöre „Zpíváme miru“ (Wir singen für den Frieden) teil.

Das Hartwich-Quartett ist zur Draeseke-Ehrung nach Caburg, BRD, dem Geburtsort des Komponisten, eingeladen. In diesem Jahr wird des 75. Todestages Felix Draesekes (1835–1913) gedacht, der in den letzten 37 Jahren seines Lebens in Dresden gelebt hat. Die Musiker spielen in einem Konzert am 19. Juni 1988 neben Werken von Matthias Kleemann und Joseph Haydn das 3. Streichquartett des Jubilars, das auch auf dem Programm unseres 8. Kammerkonzertes im Blockhaus steht.

Das Robert-Schumann-Quintett, Primarius KM Gerhard-Peter Thielemann, konzertiert im August im Rahmen der Stunde der Musik im Kurtheater Bad Elster, im Schloß Augustsburg und in der romanischen Kapelle Neuensalz/Vogtland. Die Musiker interpretieren Klavierquintette von Schumann, Müller-Weinberg und Dvořák.

Solo-Klarinetist KV Werner Metzner folgte im Mai einer Berufung zum Vorsitzenden der Fachjury Klarinette beim Internationalen Instrumentalwettbewerb Markneukirchen im Rahmen der Vogtländischen Musiktage.

KM Volker Karp hielt für den Freundeskreis Dresdner Musikfestspiele beim Kulturbund der DDR einen Lichtbildvortrag unter dem Motto „Wagnerstätten in Italien“. Für den Jugendklub der Dresdner Philharmonie wird er ihn demnächst wiederholen.

